

Familien-Bibliothek
der
Deutschen Classiker.

Eine Anthologie
in 100 Bänden
und
20 Supplementbänden.

Zehnter Supplementband.

Geist aus den sämtlichen Werken
von
Johann Winckelmann.



Familien-Bibliothek
der
Deutschen Classiker.

Eine Anthologie
i n 1 0 0 B ä n d e n
und
20 Supplementbänden.

Sehnter Supplementband.

Geist aus den sämtlichen Werken
von

Johann Winckelmann.

Mit Biographie und Portrait.

Hildburghausen und Amsterdam.
Druck und Verlag des Bibliographischen Instituts.

1845.

Biographie des Verfassers.

Johann Joachim Winckelmann.

Geboren 1717. Gestorben 1768.

J. J. Winckelmann, der große Wiedererwecker des Studiums der Antike und zugleich Schöpfer der Kritik und Geschichte der alten Kunst, war der Sohn eines armen Schuhmachers zu Stendal in der Altmark und am 9. December 1717 geboren. Er besuchte die Schulen zu Stendal und Salzwedel, zuletzt das Cöllnische Gymnasium zu Berlin und von da aus die Universität Halle (1738), wo er mehr die alte Literatur studirte, als die Theologie, für welche er bestimmt war. Nachdem er ein Jahr (1741) in Osterburg Hauslehrer gewesen, ging er nach Sena, wo er im Kampf mit bitterer Armuth Italienisch und Englisch lernte. Sein Eifer für das Alterthum war so groß, daß auf die Nachricht, des berühmten Fabricius Büchersammlung solle in Hamburg öffentlich versteigert werden, er, der geldlose Jüngling, eiligst dahin abreiste, und unterwegs bei Adlichen, Beamten und Pfarrern milde Beisteuern sammelte, um davon die besten Ausgaben der Klassiker erstehen zu können. Wäh-

rend sein rastloser Geist alte und neue Sprachen und Geschichte zu erlernen und in sich aufzunehmen strebte, mußte er seines Lebensunterhaltes wegen die Konrektorstelle an der Schule zu Seehausen (1743) übernehmen. Unter den drückendsten Amtsgeschäften und bei den kärglichsten Einkünften bewahrte er hier gleichwohl den tiefen Sinn und die hohe Begeisterung für die Alterthumswelt. Endlich nahm ihn auf sein Anerbieten der Graf von Büнау zu sich nach Röthenitz bei Dresden, um ihn als Gehülfen bei seinen geschichtlichen Arbeiten zu benutzen. Die Nähe Dresdens, das Anschauen der dortigen Kunstschätze, die Bekanntschaft mit Lippert, Hagenborn und Deser, und manches Andere führte ihn immer tiefer in das Studium der alten Kunst, und steigerte seine Vorliebe für Italien und seinen Wunsch, diese Heimath der Kunst zu schauen, zu einer unauslöschlichen Sehnsucht. Er machte im Bünauschen Hause die Bekanntschaft des päpstlichen Nuntius Archinto, der ihm eine Stelle an der Vatikanischen Bibliothek in Rom versprach, im Fall er katholisch werden wollte. Nach manchen Bedenkllichkeiten trat er endlich (1754) zur katholischen Kirche über und eilte sodann, nachdem er zuvor noch seine erste Schrift, Gedanken über die Nachahmung der griechischen Kunstwerke (1755), herausgegeben, nach Rom, in das Land seiner Sehnsucht. Er fand hier bald die gewünschte Unterstützung durch die Bekanntschaft mit dem Kardinal Albani und mit dem deutschen Maler Rafael Mengs. Sein großer und tiefer Sinn, unterstützt von einer seltenen klassischen Gelehrsamkeit, lernte hier bald die Kunstwelt des Alterthums so verstehen und begreifen, wie keiner vor ihm. Ihm gelang es, den Geist der alten Kunst und ihrer Werke so hell und in jener ursprünglichen Reinheit und Schönheit zu schauen, daß er als Lehrer seiner Zeitgenossen auftreten und ihnen die Idee,